

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue. bürg M. 20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 175.

Neuenbürg, Montag den 4. November 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Der Kaiser wird ohne die ursprünglich in Aussicht genommene Begleitung des Reichskanzlers demnächst seine Reise nach London antreten. Die Entschliessung, ohne ministerielle Begleitung zu reisen, ist offenbar nicht ohne Grund frühzeitig bekannt gegeben und hat diesseits und jenseits des Kanals einiges Aufsehen erregt. Die daran geknüpften Kommentare sind äußerst vielfältig, man braucht aber nach der Erklärung nicht allzuweit zu suchen; sie ist einmal gegeben dadurch, daß, wie neulich erwähnt, in einem Teil der englischen Presse böse Worte gegen Bülow laut geworden sind, ferner durch die Tatsache, daß auch bei dem letzten wie bei dem ersten Besuch des Königs Eduard der jeweilige englische Ministerpräsident gefehlt hat. Schließlich mag daran erinnert sein, daß, als der Kaiser vor einigen Jahren mit Bülow zusammen in London war, Minister Joe Chamberlain alsbald mit einem deutsch-englischen Bündnis geprahlt hat und daß dessen notwendig gewordenen Ablehnung haben wie jdräben Verstimmung erregte.

Der Kaiser an die Industriellen. Beim Zentralverband Deutscher Industrieller ist folgendes Kaisertelegramm eingelaufen: „Die freundliche Kundgebung der zu ersten Beratungen versammelten Vertreter der deutschen Industrie hat mich sehr erfreut und spreche ich dem Zentralverbande meinen wärmsten Dank aus. Möge es dem einmütigen und verständigen Zusammenwirken der Leiter, Beamten und Arbeiter der industriellen Werke gelingen, der deutschen Industrie das hohe Ansehen, welches sie sich durch rastlose Arbeit, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit errungen hat und ihren schönsten Ruhmes-titel, in der sozialen Fürsorge für die Arbeiterschaft an der Spitze der Weltindustrien zu marschieren, dauernd zu erhalten.“ Wilhelm. I. R.

Berlin, 2. Nov. Wie mitgeteilt wird, sind die Kosten für die allgemeine Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten auf über 60 Mill. jährlich veranschlagt.

Berlin, 1. Novbr. Ueber die bevorstehende Neuregelung der Telephongebühren sind aus bayerischen Blättern allerhand Einzelheiten in die Presse übergegangen. Demgegenüber sei bemerkt, daß eine einheitliche Gebührentarifreform ganz abgesehen von betriebstechnischen Neuerungen im engeren Einvernehmen mit sämtlichen Bundesstaaten erfolgen muß. Ebenso hat auch der Reichstag mitzusprechen. Spruchreif ist die Reform, der Nat.-Stg. zufolge, zur Zeit jedenfalls noch nicht.

Hohenlohes Pension. Der Landesauschuß für Elsaß-Lothringen hat das Ruhegehalt des bisherigen Statthalters Fürsten Hohenlohe-Langenburg auf 24.000 M. jährlich festgesetzt.

Aus Meiningen. Ein anheimelnder Verkehrs-ton herrscht zwischen dem Herzog und seinen getreuen Landeskindern, wie aus folgendem herzoglichen Handschreiben zu ersehen ist: „Meine lieben Herren von der Handels- und Gewerbekammer! Es freut mich, daß Sie meine Gegenwart zum Festmahl wünschen, das Sie zur Feier der Eröffnung des neuen Bahnhofes in Sonneberg veranstalten wollen, und ich erkenne darin den Ausdruck der Anhänglichkeit, welche die Bevölkerung seit langer Zeit mir entgegenbringt. Es ist mir deshalb schmerzlich, Ihre Einladung dankend ablehnen zu müssen. Abgesehen davon, daß ich eine ernsthafte Trunktur gebrauche, welche am 14. Oktober noch nicht beendet sein wird, fühle ich mich zu alt dafür, außerhalb meiner vier Pfähle an solchen Festivitäten teilzunehmen. Ich werde mich durch meinen Sohn Ernst vertreten lassen, an welchem solche Strapazen gottlob spurlos vorübergehen. Ihr treuer Georg.“ — Man kann verstehen, woher es kommt, daß Herzog Jörg — so nennt der Meiningen ihn — sich einer Popularität

erfreut, wie sie zur Zeit kein anderer Fürst in den deutschen Landen genießt.

Gegenüber der Meldung von einer schweren Erkrankung des Abg. Naumann erfährt die „Nekardzeitung“ von Naumann selbst, daß es bei seinem Aufenthalt im „Weißen Hirsch“ in Dresden sich lediglich um eine Kur handle, der sich Naumann auf ärztlichen Rat unterzieht, um der Winterkampagne gesundheitlich gewachsen zu sein. In 14 Tagen werde Naumann wieder in seinem Heilbrunner Reichstagswahlkreise referieren. Naumann verläßt den „Weißen Hirsch“ bereits am Montag wieder.

Berlin, 2. Nov. Die am nächsten Mittwoch stattfindende Verhandlung in der Strafsache des Fürsten v. Bülow wider den Schriftsteller Adolf Brand vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wird sich im neuen Kriminalgerichtsgebäude, im dortigen, im ersten Stockwerk belegenen Schwurgerichtssaale, abspielen. Der Angeklagte Adolf Brand, ein geborener Berliner, im Alter von etwa 30 Jahren, ist schon frühzeitig in die Öffentlichkeit getreten. Er war ursprünglich für den Lehrerberuf bestimmt, schied aber aus dem Seminar, weil man antireligiöse Schriften bei ihm fand. Er schloß sich dann der damals von Bruno Wille geleiteten freidenkerischen Bewegung an und gründete, noch nicht 20 Jahre alt, ein Blatt mit anarchistischer Tendenz, welches, auf Max Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigentum“ fußend, den Titel „Der Eigene“ führte. Im jetzigen Verfahren handelt es sich um eine Flugchrift, in welcher Brand die Stellungnahme des Fürsten v. Bülow zur Frage der Aufhebung des § 175 behandelte, Andeutungen über die Sinnesrichtung des Reichskanzlers machte und von „Schoefer-Stunden“ sprach, die Fürst Bülow mit dem Geh. Rat Schoefer in Norderney verlebte. Als der Reichskanzler Ende September hiervon erfuhr, stellte er sofort Strafantrag. Der Neffe des Reichskanzlers, cand. jur. Bernhard v. Bülow, ist als Zeuge geladen, von dem in demselben Flugblatt behauptet worden war, daß er zu dem ehemaligen Privatsekretär des Fürsten Eulenburg in Berlin in Beziehungen gestanden habe.

Freiburg, 1. Nov. Der gegenwärtig vielgenannte Maximilian Harden (in Wirklichkeit heißt er Jsidor Witkowski) war in der Spielzeit 1883 bis 1884 am Freiburger Stadttheater engagiert, wo er in jugendlichen Helden- und Liebhaberrollen auftrat.

Berlin, 2. Nov. Aus London meldet das „Berl. Tagbl.“: Der charakteristische Zug bei den gestrigen Gemeindevahlen in England ist die vollständige Niederlage der Sozialisten und Arbeiterpartei und ein unerwartet großes Anwachsen der konservativen Stimmen. In den Arbeitermittelpunkten Manchester, Liverpool u. s. w. sind die Sozialisten fast vollständig ausgemerzt worden. Ihre Niederlage erscheint umso stärker, als sie mit nahezu 100 Kandidaten an den Wahlen beteiligt waren.

Köln a. Rh., 1. Nov. Das Eisenbahnunglück ist anscheinend dadurch veranlaßt worden, daß der Zug in furchtbarer Geschwindigkeit eine abschüssige Stelle hinunterfuhr, so daß ein Fahrgast absprang, weil ihm die Geschwindigkeit zu unheimlich wurde. Er brach beide Beine. Der Zug stürzte in einer Höhe von 30 Metern ab. Wäre er 5 Meter vorher abgestürzt, so würde bei einer Höhe von 50 Metern wohl niemand mit dem Leben davon gekommen sein. Es befanden sich auch nicht genügend Bremsen am Zug. Eine unbekannte Ursache kam noch dazu, daß der Zahnradbetrieb in Unordnung war, und die Zähne brachen. Unter mächtigem Getöse erfolgte darauf der Absturz. Die Verstümmelungen sind gräßlicher Art.

Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, überfiel bei der Ortschaft Günstterode ein brauner Bär aus Hunger seinen Wärter, erwürgte ihn und fraß ihn auf.

Einen bedeutsamen Runderlaß betr. Reformierung des Gasthauswesens auf dem Lande hat vor einiger Zeit der preussische Minister des Innern an die Regierungspräsidenten ergehen lassen. Der durch seine Bemühungen auf diesem Gebiet bekannt gewordene Geschäftsführer des „Gemeinnützigen Gasthausvereins“, Pastor Reeh-Siedow in Pommern, hat seine Gedanken und Vorschläge unter besonderer Berücksichtigung der östlichen Provinzen in einer Schrift „Gasthausreform auf dem Lande“ niedergelegt, die unlängst bereits in 3. Auflage im Mähligkeits-Verlag, Berlin W 15, erschienen ist. Der Ministerialerlaß empfiehlt nun unter Uebersendung dieser Broschüre die in derselben entwickelten Gedanken den Regierungspräsidenten und Landräten zu ernster Beachtung. Die Schwierigkeiten, die sich in vielen Gegenden entgegenstellen werden, werden nicht verkannt. Immerhin soll geprüft werden, ob und in welchem Umfang nach den Verhältnissen der einzelnen Bezirke eine praktische Ausführung des in der Broschüre dargelegten Planes möglich ist. Die Angelegenheit soll eventuell auf Zusammenkünften der Landräte der einzelnen Regierungsbezirke erörtert werden.

Eine furchtbare Panik entstand bei einem Wohltätigkeitsfest in Zittau in Sachsen. Als in den dortigen Sonnensälen etwa 500 Personen versammelt waren, brach im reichdekorierten Saale Feuer aus. Alles flüchtete dem einzigen Ausgange zu, der durch das Andrängen der Massen rasch verstopft wurde. Nur dem energischen Eingreifen einiger Männer ist es zu verdanken, daß ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Zwei Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Nürnberg, 2. Nov. Ein 17jähriger Kaufmannslehrling, der wegen Romanlesens während der Arbeitszeit von seinem Lehrherrn die Kündigung angedroht erhielt, ließ sich von einem Zuge der Ludwigsbahn überfahren. Der Tod des jungen Mannes trat sofort ein.

Triberg, 31. Okt. Seit einigen Wochen war in Neukirch der Unterlehrer Luy spurlos verschwunden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er in die Fremdenlegion eingetreten ist. Was den jungen Mann, der sich für den Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger bis zum 25. Lebensjahr hatte zurückstellen lassen, zu diesem Schritt veranlaßt hat, konnte man nicht erfahren.

München, 30. Okt. In einem der ersten Münchener Gasthöfe hatte „Mister Carlsson aus England“ seit Monaten ein Zimmer gemietet, das er aber bloß gelegentlich zwischen seinen zahlreichen Reisen als Absteigequartier benutzte. Auf eine Anzeige aus Wiesbaden hin ist nun der treue Hotelgast einige Zeit von der Polizei beobachtet und schließlich verhaftet worden, wobei sich herausstellte, daß man es mit einem Hoteldiebe zu tun hat, dessen Leistungen die Selbstbekenntnisse des rumänischen Pseudofürsten Manolescu vielleicht noch überbieten. Im Laufe des letzten Jahres soll der erst 25jährige Kellner Olof Carlsson aus Ralmö, der nur in der ersten Klasse zu reisen und in den vornehmsten Gasthöfen einzufahren pflegte, für über eine Million Mark zusammengestohlen haben. Die in seinen Koffern gefundenen Wertsachen werden auf 50.000 M. geschätzt; aus den an eine hiesige Sängerin gesandten Ansichtskarten konnte die Polizei feststellen, daß Carlsson im Juni und Juli fast ganz Mitteleuropa von Nord nach Süd und von Ost nach West durchjagt und unsicher gemacht hat.

Bern, 3. Novbr. In der heutigen Volksabstimmung wurde das neue Wehrgesetz mit 326 102 gegen 264 153 Stimmen angenommen. Das neue Wehrgesetz, welches seiner Zeit von dem eidgenössischen Rat beinahe einstimmig gut geheißenen wurde und an Stelle der zur Stunde noch geltenden Militärorganisation von 1874 treten soll, verfolgt einen dreifachen Zweck. Einmal verlängert es die ganze Ausbildungs-

zeit des Wehrmannes und verlegt den Dienst auf die jungen Jahrgänge der Dienstpflichtigen, sodass es die Grundlage zu einer besseren Ausbildung der Offiziere. Endlich, indem es die Kompetenz der höheren Truppenführer vermehrt, ermöglicht es diesen, einen entscheidenden Einfluss auf die Ausbildung der ihnen unterstellten Einheiten auszuüben und unabhängig von der obersten Militärverwaltungsbehörde zu handeln.

Rom, 2. Novbr. In Torre Maggiore bei Foggia wollten die Bauern den Zug von Streikbrechern verhindern, dabei verwundeten sie durch einen Steinwurf einen Karabinier-Hauptmann und fünf seiner Leute. Die Karabinieris verhafteten einen der Hauptzerdeuten. Seine Genossen wollten ihn befreien und schossen einigemal mit Revolvern auf die Karabinieris, bis diese das Feuer erwiderten; dabei wurde die Frau eines Streikenden verwundet.

Paris, 2. Nov. Acht Artilleristen, welche eine Kanone auf dem Schießplatz von Bourges bedienten, wurden durch vorzeitige Explosion eines Geschosses getötet und fünf weitere verwundet.

Gent, 2. Nov. Infolge einer Explosion entstand in einem Kinematographen-Theater gestern Abend eine Feuersbrunst. Der Saal war von 800 Zuschauern angefüllt, die, von wilder Panik ergriffen, dem Ausgang jubdrängten. Dabei wurde eine Anzahl Personen zu Boden geworfen und verletzt. Der Mechaniker und sein Sohn erlitten schwere Brandwunden.

New-York, 3. Nov. Ueber die Frage der Wiedereröffnung einiger der zehn Banken, welche in New-York während der Krisis geschlossen worden waren, soll heute in einer Konferenz beraten werden.

Aus New-York wird gemeldet: Raffles, der jüngste Theaterheld, der Amateureinbrecher, hat im Leben seinen Rivalen gefunden; aber kein Mann ist es, der die Phantasie der Bühnendichter in Schatten stellt, sondern eine Frau, eine junge, hübsche und sogar reiche Frau, eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Gesellschaft von Milwaukee, die Gattin des Millionärs Charles J. Romandke. Seit Monaten wurde in Chicago im vornehmsten Villenviertel eine Reihe geheimnisvoller Einbrüche verübt, ohne daß es der Polizei gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Endlich lenkten einige winzige Verdachtsmomente die Aufmerksamkeit der Behörde auf die junge Dame aus Milwaukee, man begann sie zu überwachen, und bald stellte es sich heraus, daß Mrs. Romandke nachts auf Einbrecherabenteuer ausging. Ihre Verhaftung bestätigte alles; sie gestand, daß sie ihre Freunde betäubt habe, eine „unsichtbare Macht“ habe sie dazu getrieben. Der Reiz und die Neugier ihrer miternächtigen Unternehmungen übten eine solche Anziehungskraft auf sie aus, daß sie nicht zu widerstehen vermochte. Bei einem entlassenen alten Zuchthäusler, einem Neger, nahm sie in aller Form Unterricht und später wurde der Lehrer ihr Gehilfe und Komplize. Materielle Sorgen haben zu diesen abenteuerlichen Nachtfahrten nicht beigetragen, denn Mrs. Romandke erhält von ihrem Gatten alljährlich 8000 Mk. für ihre Toi-

letten, mehrere tausend Mark Nadelgeld, sie hat ihr Automobil und allen Luxus, den sie wünscht. „Ich weiß nicht, wie ich dazu kam,“ sagte sie weinend bei ihrer Verhaftung. „Ich konnte nicht anders. Ich weiß nicht, warum ich es tat. Ich weiß auch, daß ich Strafe verdiene, aber mein Herz blutet bei dem Gedanken an mein kleines Baby, meine Evelyn. Alles, was ich brauchte, hatte ich, und dazu noch den besten Mann der Welt.“ Die Beute, die Mrs. Romandke bei ihren Einbrüchen gemacht hat, wird von der Polizei auf 40 000 Mk. geschätzt.

San Francisco, 3. Novbr. Der hier von Mazatlan eingetroffene Dampfer „Curacao“ berichtet, daß am 14. Oktober in San José del Cabo (Mexiko) bei einem Wollenbruch, dem ein 24 stündiger Sturm vorhergegangen war, 16 Personen ums Leben gekommen sind und 50 Häuser vom Regen und Sturm fortgespült worden seien. Mehrere Personen seien vom Sturme ins Meer getrieben und ans Ufer verdrängt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Nov. In den Morgenstunden des heutigen Samstags wurden die Bewohner eines äußeren Stadtteils in die größte Aufregung versetzt. Bei der Ringofen-Ziegelei von Gottl. Widmann in der Lerchenstraße wurde eine weibliche Leiche gefunden. Es ist die 14jährige Tochter des Spezereiwarenhändlers Jakob Schabel, der in der Lerchenstraße 52 in nächster Nähe der Ziegelei Laden und Wohnung in einem Untergeschoß inne hat. Sofort angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß wahrscheinlich ein Lustmord vorliegt. Eine Anzahl Verhaftungen wurden bereits vorgenommen, unter den Verhafteten befinden sich einige Arbeiter der Ziegelei, doch ist der Täter noch nicht ermittelt. Das Mädchen ist gestern Abend von seinen Eltern fortgeschickt worden, um leere Bierflaschen zu sammeln. Als das Kind längere Zeit nicht zurückkam, waren die Eltern in Sorge und ließen nach ihm suchen. An die Ziegelei dachte zuerst niemand, da das Mädchen tagtäglich dort aus- und einging, um bei den Arbeitern, die es gut kannte, die leeren Bierflaschen einzusammeln. Schließlich aber wurde das Schlimmste befürchtet, und mit Hilfe eines Polizeihundes suchte man die Ziegelei ab. Auf-fallend war, daß ein Heizer, der für die Suche ein Licht geben sollte, schroff und direkt zornig erwiderte: „Ich brauch mein Licht selber und überhaupt ist das Kind nicht da.“ Der Polizeihund verfolgte in rasender Aufregung eine Spur, und bald fand man das unglückliche Opfer eines gemeinen Wüstlings, erdroffelt über einen Bretterzaun weggeworfen und mit Holzstücken zugedeckt. Nach seiner Schandtat suchte allem Anschein nach der Elende das Mädchen zu vergraben, er wurde aber wahrscheinlich dabei gestört und trug die Leiche später, unter dem Schutze der Nacht, hinter den Ziegeleigebäuden vorbei, schleifte den Körper über den Grasboden, der noch deutliche Spuren erkennen läßt, und warf das Kind, dem er einen Knebel in den Mund gesteckt hatte, kopfüber in ein anschließendes Grundstück. Dort sind Spuren, aus denen man schließen muß, daß das

Kind sich noch erbrochen hatte. Unsere Polizei, die mit lobenswerthem Eifer und mit großer Umsicht in diesem Falle vorgeht, hat acht Personen als verdächtig verhaftet. Der schwerste Verdacht ruht auf dem oben erwähnten Heizer.

Stuttgart, 2. Novbr. Die an Schwermut leidende Frau des Eisendrebers Auweter in Gaisburg hatte vormittags während der Abwesenheit ihres Mannes ihrem zu Hause befindlichen Kind, einem dreijährigen Mädchen, mit einem großen Transchiermesser den Hals rund herum abgeschnitten. Darauf brachte sie sich selbst mit dem Transchiermesser drei Verletzungen bei, nämlich einen Stich in den Hals, einen Schnitt in die Luftröhre und in das linke Handgelenk. Als die anderen Kinder von der Schule nach Hause kamen, fanden sie die Wohnung verschlossen und machten Lärm. Als man die Wohnung erbrach, zeigte sich ein schauerlicher Anblick: Das tote Kind und die schwerverletzte Frau lagen in einer furchtbaren Blutlache am Boden. Nachdem der Frau ein Notverband angelegt war, wurde sie ins Krankenhaus gebracht; auf dem Weg dahin ist sie an ihren Wunden gestorben. Die Frau ist die 41jährige Frau des Fabrikarbeiters Karl Auweter. Der Arzt hatte den Ehemann darauf aufmerksam gemacht, daß seine Frau unbedingt in eine Irrenanstalt gebracht werden müsse, wenn nicht eine schwere Katastrophe eintreten solle. Heute noch trägt der Mann ein Schreiben des Arztes an Herrn Dr. Fauser in der Tasche, worin letzterer gebeten wird, die nötigen Vorkehrungen zur Aufnahme der Frau in die Irrenabteilung des Bürgerospitals zu bewirken. Der Mann scheute sich aber, dies Schreiben abzugeben und nun ist die Katastrophe richtig erfolgt.

Stuttgart, 3. Nov. Der Bauführer Christian Raith, Vogelsangstraße 13, 4 Treppen, hat gestern nachmittag seine Frau, seine Geliebte, seine 3 Kinder und schließlich sich selbst erschossen. Die Schüsse scheinen nicht gehört worden zu sein. Als man heute vormittag niemand von dieser Familie zu Gesicht bekam, wurde die Polizei gerufen und die Wohnung kurz vor 12 Uhr mittags erbrochen. Hier fand man 6 Leichen auf dem Boden zerstreut liegen. — Wie wir über den graufigen Fall noch mehr erfahren, ist der Mörder Christian Raith 33 Jahre, seine Frau 30 Jahre, seine Geliebte, eine Kellnerin namens Bauer, 33 Jahre, die Kinder 6 und 3 Jahre, das jüngste Kind ungefähr 8 Monate alt. Heute Abend 7 Uhr wurden die Leichen in 2 Leichenwagen von der Vogelsangstraße ins Leichenhaus des Bragfriedhofs verbracht. Am Trauerhaufe hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Raith war Angestellter einer bekannten hiesigen Architektenfirma, der auch das Haus gehört und worin Raith Hausmeister war. Ein Nachbar will zwischen 3 und 5 Uhr Schüsse gehört haben. In ganz Stuttgart ist die Aufregung über den traurigen Fall ungeheuer, unlängst, als der gestrige Tag zwei Aufsehen erregende Mord- bezw. Selbstmordfälle gebracht hat. Innerhalb zweier Tage sind nun 9 Personen auf diese traurige Weise ums Leben gekommen.

Stuttgart, 1. Nov. Die Konjunktur in der Automobil-Branche scheint sich fortgesetzt zu

Der Riesen-Saphir.

Detectiv-Erzählung nach dem Englischen von T. Kampff.
(Nachdruck verboten.)

I.

Töhr. „So, Mr. Cohen, nun erzählen Sie mir einmal genau die Einzelheiten des Diebstahls“, sagte Mr. Bim, als ich die Tür meines Privatjammers hinter uns schloß. Ich berichtete dem Detectiv über den Fall, so genau ich es vermochte:

„Aus Gründen, die ich nicht angeben darf, wünschte Sir John Harvey sich von seinem Saphir zu trennen, der durch seine abnorme Größe und seine wunderbare Farbenpracht zu den kostbarsten Steinen der Welt gehört. In der vorigen Woche brachte er ihn mir selbst, weil er ihn niemand anvertrauen wollte und hat mich, ihn so schnell und so geheim wie möglich zu verkaufen. Hier an diesem Tische ging der Edelstein aus seiner Hand in die meinige über, ich öffnete das Etui, prüfte den Inhalt und stellte es wieder hin.“

„Wie lange ließen Sie es auf dem Tisch stehen?“

„Nicht länger als drei Minuten. Außer meinem eigentlichen Geldschrank besitze ich noch einen geheimen, den nicht einmal mein Diener Martin kennt, der sonst mein ganzes Vertrauen besitzt. Hier ist er.“ Ich drückte auf die Holzbekleidung der Wand, die sich zurückschob und einen kleinen feuerfesten Schrank zeigte, der eingemauert war. Mr. Bim untersuchte ihn vorsichtig.

„Um!“ Nicht übermäßig praktisch angelegt. Das Fenster ist gerade gegenüber.“

„Die anderen Mauern waren nicht dick genug,“ antwortete ich, „und wenn Sie aus dem Fenster blicken, werden Sie sich überzeugen, daß ein Heringfenster ausgeglichen ist. Ich kann wirklich dafür nicht verantwortlich gemacht werden.“

„Mir gegenüber war kein einziges Fenster, man sah in eine schmale Allee und nur am Ende derselben, weit weg, standen ein paar Häuser, mit der Rückseite meiner Richtung zugewandt. Mr. Bim überblickte das Ganze und nickte.“

Ich fuhr fort: „Gleich nach Sir Johns Fortgehen schloß ich den Saphir in diesen Geheimschrank, dessen Schlüssel ich an meiner Uhrkette trage. Niemand kann mich beobachtet haben. Sir John verließ mich um 3 Uhr 20 Min. und um vier hatte ich einen anderen Besucher, den ich aber nicht hier, sondern wie alle meine Kunden, im Laden empfing.“

„War der Geheimschrank offen, als Martin ihn meldete?“

„Nein, er war geschlossen und verborgen. Als ich das Zimmer verließ, brauchte ich noch die Vorsicht, es abzuschließen. Mr. Cornwallis, der mich erwartende Kunde, war ein dürrer, bebrillter Herr in mittleren Jahren, der das Aussehen eines Universitätsprofessors hatte, was er auch zu sein vorgab. Er brachte mir eine antike Brosche von außergewöhnlich kunstvoller Arbeit, die er unter besonderen Umständen in Algier erstanden, zur Besichtigung. Für antike Kleinodien habe ich eine große Schwäche und

ich schmeichle mir, ein Kenner darin zu sein. Nach eingehender Untersuchung erregte sie meine vollste Bewunderung. Es war eine Art symbolischen Schnörkelwerks, das mich besonders interessierte. Im Laufe der Unterhaltung ließ der Professor durchblicken, daß er vielleicht geneigt sei, sich von der Brosche zu trennen. Um das Kleinod noch genauer untersuchen zu können und um über die Bedingungen zu einigen, bat ich den Professor, mir in dies Zimmer zu folgen. Ich ließ die Brosche nicht aus der Hand, der Wunsch nach ihrem Besitz wurde immer intensiver. Der Professor willigte ein, sie mir für einen Preis zu überlassen, der an und für sich sehr hoch, für einen Sammler aber immerhin noch unter dem Werte des Gegenstandes war. Die Unterredung währte wenigstens eine halbe Stunde, dann begleitete ich ihn an die Haustür.“

„Ließen Sie die Brosche auf dem Tisch liegen?“

„Nur einen Augenblick, dann kam ich zurück und legte sie in den Geheimschrank neben den Saphir.“

„Und dann?“

„Ich setzte mich an den Tisch und wollte schreiben, aber mir wurde übel und ich fing an zu frösteln, dann schwand mein Bewußtsein. Als ich erwachte, sah ich über mir Martins entsetztes Gesicht. Neben mir kniete Dr. Allens Vertreter und prüfte meinen Puls. Ich fühlte mich entsetzlich schwach, aber ganz klar im Kopf. Mein erster Gedanke war, daß man mich betäubt und beraubt habe. Ich griff nach dem Schlüssel an meiner Uhrkette — er war an seinem Platz. Sobald es anging, schickte ich den

verschlechtern. Nachdem die Daimler'sche Motoren-Fabrik kürzlich die Arbeitszeit ihre Schmelde verkürzt hat, hat sie von heute ab eine Verkürzung der Arbeitszeit in ihren Werkstätten überhaupt um 1 Stunde täglich eintreten lassen. — Auf dem Stuttgarter Wochenmarkt ist es gegenwärtig eine auffallende Erscheinung, daß einheimische Trauben kaum zu bekommen sind. Französische, italienische und Tiroler Trauben sind seit langem auf dem Markte zu haben, was aber die einheimischen Trauben betrifft, so ist ihre Zufuhr so spärlich, daß niemand glauben sollte, man befände sich inmitten eines Weinlandes und in der Zeit der Weinlese. Einige wenige Marktweiber haben einige Körbchen oft wenig ansehnlicher Trauben aufgestellt und diese erklären, daß sie nur ihrer ständigen Kundschaft zuliebe und nicht ohne Mühe diesen geringen Vorrat zusammengebracht haben. Wie es scheint, sind die hohen Weinpreise die Ursache, daß die Leute es nicht vorteilhaft finden, Trauben zu Markt zu bringen. Vor 10—15 Jahren bekam man das Pfund Trauben zur Zeit der Weinlese auf dem Stuttgarter Markt um 20—25 Pfg., heute zahlt man 40 Pfg. und bekommt nicht einmal auserlesene Ware. — Von heute an ist hier wieder ein Preisauflauf beim Kalbfleisch um 5 Pfg. eingetreten: Erste Qualität kostet 85 Pfennig, zweite 80 Pfennig.

Für Stotterer eröffnet die C. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Stuttgart, Augustenstr. 79, am 11. November ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können täglich vom 11.—25. November erfolgen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

Reutlingen, 31. Okt. (Der Trompeter des Grafen v. Zeppelin.) Anlässlich des 50jährigen Militärjubiläums des Grafen Zeppelin sei daran erinnert, daß einer der Begleiter des Grafen auf dessen fähigem Patrouillenritt am 25. Juli 1870 noch lebt: Dr. Gottfried Gut derzeit Bureaudienster bei der Eisenbahndirektion Reutlingen. Er diente bei der badischen Kavallerie als Trompeter und war zur Begleitmannschaft des Grafen kommandiert. Seine Rettung bei dem Ueberfall durch die Franzosen verdankte er seinem guten Reiten und seinem guten Pferde, indem er über einen sehr breiten und tiefen Graben frisch hinwegsetzte, während mehrere ihn verfolgende französische Chasseure hineinstürzten. Dr. Gut ist nun 62 Jahre alt, noch rüstig und gesund und erzählt im Freundeskreise gerne von seinem fähigen Ritt mit dem Grafen Zeppelin.

Dettingen a. Gms, 30. Okt. Daß ein ganzer Waggon Obst verloren gehen kann, sollte man doch nicht für möglich halten. Der hiesige Darlehenskassenverein hat in Italien einen Waggon Obst angekauft, der vertragsgemäß vom 5.—15. Oktober geliefert werden sollte. Die bahnamtliche Bescheinigung, daß Wagen Nr. 129393 am 10. Okt. in Station Cornuda (Oberitalien) abgegangen sei, ist längst eingetroffen, und auch die vom Reklamationsbureau eingesandten Kaufzettel sind zurückgekommen, aber der betreffende Waggon scheint verschwunden zu sein.

Doktor und Martin aus dem Zimmer. Ein schrecklicher Schwindel überfiel mich wieder, als ich mich zu dem Geheimschrank tastete. Ich schob das Gelasel zurück und öffnete die Tür. — das Etui mit dem Saphir war verschwunden — die Brosche auch. Da wußte ich, was mir geschehen war, aber wie — wie?

Mr. Pim piff leise vor sich hin, während er, die Hände aneinander reibend, aus dem Fenster sah. „Haben Sie mir gar nichts zu sagen?“ stöhnte ich. „Ich habe Ihnen nun alles erzählt, können Sie mir denn keinen Wink geben?“

Der kleine Mann kam vom Fenster zurück und sah mich scharf in die Augen.

„Sachte, Mr. Cohen, sachte! Erst müssen wir noch wissen, was während Ihrer Ohnmacht geschah. Martin wird uns darüber am besten Bescheid geben, und dann hätten wir alles Nötige beisammen.“

Service und Geschirr. (Aus der Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) Tee-service, Kaffeeservice, Fischservice, Porzellanservice, das sind so die Wörter, die unsere Hausfrauen Tag für Tag gebrauchen, und die man allenthalben noch in den Zeitungsanzeigen und den Läden findet. Gehört aber nicht auch dieses alltägliche Fremdwort zu denen, die wirklich ganz entbehrlich sind? Kann man nicht ebensogut von einem Teegeschirr, Fischgeschirr, Porzellangeschirr sprechen? Oder will man da wieder tüfteln und sagen, in der Wendung „das Kaffeeschirr abräumen“ bedeute dieses Wort eben

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

§ Neuenbürg, 2. Nov. Heute kam der Vorstand der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Präsident v. Mosthaf in Begleitung des Oberregierungsrats Kraud und des Vorstands der Handelskammer Calw, Kommerzienrat Zöppl, in unseren Bezirk, um verschiedene industrielle Werke zu besuchen. Die Herren, denen sich noch Oberamtmann Hornung hier angeschlossen hatte, besichtigten die Holzstoff- und Pappfabrik von P. Lemppenau u. Co. und die Holzwarenfabrik von W. Lustnauer in Höfen, das Holzschneidewerk von Krauth u. Co. in Rotenbach, die 3 Werke der hiesigen Sensenfabrik, die Bijouteriefabrik von J. Weyer Bw., die Schlauchfabrik von Gollmer u. Hummel und die Bägeleisenfabrik von Friedr. Waldbauer. Die Herren sprachen sich angefangen des Interessanten, was die Besichtigung bot, sehr befriedigt über ihren Besuch hier aus.

Neuenbürg, 3. Novbr. (Eingel.) Der November hat seine Herrschaft mit gleich schönen Tagen angetreten, mit welchen sein Vorgänger sich von uns verabschiedet. Freilich wird diese Herrschaft nun nicht allzu lange mehr währen, denn „bring' Allerheiligen auch noch einen Sommer“, so kann das freundliche Bild sich doch mit einem Schläge ändern und an Stelle von Sonnenschein und klarer Luft treten Nebel, Regen und rauhe Stürme, die uns besagen: „Es war einmal.“ Katarthe sind dann deren treue Begleiter und so heißt es für Jung und Alt jetzt vorsichtig sein, so daß es höchstens zu einem solennen Schnupfen mit einem kräftigen „Gazzi“ kommt. Auch für den öffentlichen Verkehr bergen die undurchdringlichen Novembernebel große Gefahren. Eisenbahnunfälle sind in diesem Monat leider oft sehr zahlreich. Die Ernte ist nun allenthalben beendet, still ist es auf den Feldern, dafür knallt im Wald jetzt des Waidmanns Büchse, und daß das Geld uns nicht verschimmelt, dafür sorgen die mancherlei Vergnügungen, die der November und mit ihm die nachfolgenden Monate mit sich bringen, so daß wir mit diesen Mitteln die winterlichen Plagegeister schließlich siegreich aus dem Felde schlagen.

Pforzheim, 2. Nov. Der heutige Schweinemarkt war mit 177 Stück Milchschweinen besetzt, von denen 120 Stück, das Paar zu 12—21 M., verkauft wurden.

Dermisches.

Großstadtelend und Landflucht. Das Elend in den Großstädten wird durch nachstehende statistische Notizen grell beleuchtet: In der glänzenden Reichshauptstadt erhält jeder sechzigste Einwohner ständig Almosen. Die Armenbevölkerung beträgt seit etwa einem halben Jahr mit geringen Schwankungen 33720. Im November vorigen Jahres waren es nur 2 mehr. Inzwischen war sie um einige Köpfe zurückgegangen. Bei einer Bevölkerung von 2 Mill. kommt also auf jeden sechzigsten Berliner einer, der laufend Almosen empfangt. Diese Unterstühtungen beanspruchen jeden Monat etwas mehr als

eine halbe Million Mark, genau 450000 Mark. Im ganzen Jahr erfordert die ständige Armenpflege etwa 6 1/2 Millionen Mark. Auf den Kopf der Armenbevölkerung kommen ungefähr 100 Mark im Jahr. Außer der ständigen Armenbevölkerung und den Pflegekindern gibt es noch 5—6000 gelegentlich Unterstühtete, für die durchschnittlich 63000 Mark monatlich aufgewandt werden. — Diese Zahlen sollten leichtfertigen Leuten vom Lande zu denken geben, die ohne Besinnen nach Berlin ziehen, um hier zu verkommen.

Ueber eine neue und sonderbare Art einer Unfallversicherung berichten amerikanische Blätter. Die Versicherung erfreut sich bereits in vielen Staaten der Vereinigten Staaten großer Beliebtheit. Mit einer Ansichtskarte übergibt der Verkäufer dem Käufer eine Versicherungspolice, die für 24 Stunden gültig ist und über die Summe von 2000 M. gilt. Diesen Betrag zahlt die unternehmende Ansichtskartengesellschaft in dem Fall an den Empfänger der Karte aus, daß den Absender im Zeitraum der auf die Abendung folgenden nächsten 24 Stunden ein Unfall irgend welcher Art treffen sollte. Die Police, die dem Käufer ausgehändigt wird, trägt dieselbe Nummer wie die zur Post gegebene Ansichtskarte. Diese sonderbare Versicherungsart, die in einzelnen Staaten der Union schon größeren Umfang angenommen hat, nimmt von Tag zu Tag an Anhängern in Amerika zu.

Gut gegeben! Ein Mann vom Lande, der zum erstenmal nach Stuttgart kam, erstaunte sehr über die große Menge Menschen und die schönen Häuser, ganz besonders aber bewunderte er die großartigen Warenauslagen der Läden. Seine Neugierde ging so weit, daß er wissen wollte, was man in jedem Laden verkaufte. Als er an einem Wechselkontor vorbeikam und seine Waren ausgestellt sah, fragte er einen jungen Herrn, der am Fenster stand und die Vorübergehenden beobachtete, was denn er zu verkaufen hätte? „Eiselsköpfe“ gab ihm dieser zur Antwort, um sich über ihn lustig zu machen. — „Boh Stern“, verlegte der Bauer, Ihr müßt starken Abgang haben, weil nur noch einer in eurem Laden übrig ist!“

(Eine Briefmarkensammlung für 1200000 M.) Auf 1200000 M. wird von Sachverständigen der Wert der Briefmarkensammlung geschätzt, die sich im Besitze George H. Berthingtons in Cleveland, Ohio, befindet, und die als die schönste in den Vereinigten Staaten gilt. Sie ist besonders ausgezeichnet durch eine Fülle von Seltenheiten, die sie in Sähen zu vier und in ungestempelten Exemplaren enthält. Unter den Seltenheiten befindet sich auch die Zweicents-Missionarische Marke von Hawaii auf einem Originalumschlag, von der nur zwei Exemplare bekannt sind, und deren Wert auf 20000 Mark angegeben wird. Ebenso hoch wird eine Zehncents-Baltimore-Postmeistermarke auf dem Originalkuvert geschätzt, die die beste von den vier vorhandenen Exemplaren ist.

Nach kurzer Einwirkung des Radiums wird die erkrankte Haut weich, glatt, farblos, und nimmt schließlich den Zustand der gesunden Haut an. Ein Vorzug des Verfahrens ist der, daß es völlig schmerzlos ist und gar keine schädlichen Nebenwirkungen haben soll, so daß man also große Flächen auf einmal behandeln kann; man soll sogar die Behandlung während des Schlafes vornehmen können. Die Erfinder behaupten, daß ihre Methode selbst in den schwierigsten Fällen, auch wenn die Haut sehr uneben ist, zum Ziel führt. — Man wird wohl eine Nachprüfung dieser angeblichen Erfolge abzuwarten haben.

Die Zahl der Juden auf der Erde betrug nach den amtlichen Angaben im „Jewish Year Book“ 1905: 11081000 Seelen, von denen in Europa 8748000; in Amerika 1556000; in Afrika 354000; in Asien 342000; in Australien 17000. Rußland zählt 5100000, Oesterreich-Ungarn 2100000, das Deutsche Reich 600000, die Balkanstaaten 400000, Großbritannien 250000, Niederlande 105000, Frankreich 80000, Italien 40000 Juden. Unter den Städten mit größerer jüdischer Bevölkerung ragt an erster Stelle New-York mit 700000, dann folgen Wien mit 130000, Berlin mit 95000, London mit 80000, und Jerusalem mit ca. 30000 Juden.

[Malitiös.] Autler: „Ich brauche, obwohl ich das ganze Jahr Automobil fahre, jährlich drei paar Stiefel.“ — Herr: „Ja, ja, das viele Schieben!“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betreffend die Hilfskassen.

Der Kranken- und Begräbnis-Unterstützungskasse der Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen, eingeschriebenen Hilfskasse in Grunbach, Oberamts Neuenbürg, ist heute die Bescheinigung erteilt worden, daß sie auch nach der von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises unterm 24. ds. Mts. genehmigten Statutenänderung, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genüge.

Stuttgart, den 30. Oktober 1907. Bischof.

A. Oberamt Neuenbürg.

An die Gemeindefollegien

betr. Wahlen zur neuen Amtsversammlung.

Unter Bezug auf Art. 96 Abs. 1 der Bezirksordnung (Reg. Bl. 1906 S. 442) werden die Gemeindefollegien sämtlicher Gemeinden aufgefordert, unverzüglich die Wahl der Abgeordneten zur neuen Amtsversammlung vorzunehmen. Infolge der Feststellung des Amtsversammlungs-Ausschusses haben nach Maßgabe ihres Beitrags zu dem Bedarf der Amtsförperschaft in die Amtsversammlung zu wählen: Wildbad 7, Neuenbürg und Höfen je 3, Calmbach, Herrenalb, Denuach und Birkenfeld und Schömberg je 2 Abgeordnete, die übrigen Gemeinden je 1 Abgeordnete.

Die Wahl hat nach Vorschrift des Art. 27 der Bezirksordnung unter Leitung des Ortsvorstehers mittels geheimer Abstimmung zu erfolgen.

Der Ortsvorsteher und der Bürgerausschuhobmann sind wahlberechtigt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

Außer den Abgeordneten sind in jeder Gemeinde ein Stellvertreter oder eine Mehrzahl von solchen zu wählen.

Sofort nach der Wahl ist das Ergebnis in der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.

Beglaubigte Abschriften des Wahlprotokolls sind bis spätestens 14. ds. Mts. hieher vorzulegen. Aus demselben müssen die Zahl der Stimmen, die auf die Gewählten entfallen, sowie die sämtlichen Personen, die in die Wahl gekommen sind, ersichtlich sein, auch haben die Gewählten unterschrieben die Annahme der Wahl zu erklären.

Zugleich ist von dem Ortsvorsteher eine Beurkundung beizufügen, an welchem Tag das Wahlergebnis bekannt gemacht wurde und ob Einsprachen erhoben worden sind. Die etwaigen Einsprachen sind sofort dem Oberamt zu übergeben.

Ueber die Reihenfolge, in welcher die bestellten Vertreter mit Stimmrecht an der Amtsversammlung Teil nehmen i. S. des Art. 26 der Bez. Ordn., geht den einzelnen Gemeinden besonderer Vorschlag zu.

Den 2. November 1907.

Oberamtmann Hornung.

Kalender pro 1908

in den verschiedenen Ausgaben
zu haben bei

C. MEEH.

Schock's Seifenpulver

Ordentl. Mädchen

für kleinen Haushalt sofort gesucht.

Frau **Elisabeth Walz**,
Bröhlingen,
Maienbaldenstraße 13.

Höfen.

Einen sehr guten **Zpänner**

Bastardwagen

ohne Leitern hat zu verkaufen
Wilh. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Nur noch

11 Leopoldstrasse 11

befindet sich die

Eisenhandlung

Ag. Forstamt Meistern in Wildbad.

Verkauf von Stammholz, Stangen und Beigholz

Donnerstag den 14. November
vormittags 9 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus
aus Abt. 17 Schumichel und
vom Scheidholz:

Eichenstammholz: 1 Stück
IIIb. Kl. mit 1,83 Fm., 1
Stück IV. Kl. mit 0,81 Fm.
Nadelholzstangen: Bauftangen
597 I., 173 II., 55 III. Kl.,
Hagftangen 242 I., 510 II.,
273 III. Kl., Hopsenftangen
670 I., 430 II., 65 III.,
225 IV., 255 V. Kl., Reb-
feden 350 I., 95 II. Kl.
Brennholz: Km.: 7 erlene
Koller, Anbruch: 6 eichen,
11 erlen, 19 übriges Laub-
holz, 492 Nadelholz.

Liederkränz Neuenbürg.

Mittwoch den 6. Novbr.
abends 8 Uhr

vierteljährliche Versammlung im Lokal.

Die Hh. Sängler werden um
zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen dringend ersucht.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Zement und Kalk in Säcken

ist eingetroffen und empfehle
solchen zur gest. Abnahme.

Zement- und Kalkfäcke
bitte nach Entleerung sofort
zurückzugeben.

Gg. Haizmann.

30,000

bar ohne Abzug zahlbar ist
der I. Haupttreffer der
Grossen Stuttgarter

Geld-Lotterie

Ziehung am
12. November
1907.

60,000

2029 bare Geldgewinne mit zus.
(Nur 80000 Lose)
Original-Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,
11 Lose 20 M., Porto u. Liste 25 g
empfehlen u. versendet die General-
agentur

Eberhard Feitzer, Stuttgart,
Canzleistrasse 20.

Hier bei: C. Meeh, Wilhelm
Fless, Julius Klauer; in Calm-
bach bei: Chr. Höger; in Herren-
alb bei: Aug. Walther; in Schöm-
berg bei: L. Brechtel.

Steuerzettel

in den verschiedenen Ausführ-
ungen empfiehlt

C. Meeh.

Geflügelzüchterverein Calmbach.

Am Sonntag den 10. November ds. Jrs.

findet im Gasthaus z. „Hirsch“ dahier eine

Bezirks-Junggeflügel-Ausstellung

statt und werden Freunde und Gönner hiezu freundl. eingeladen.
Der Ausschuss.



Vorsicht!

heim Einkauf von
PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich
klingenden Namen unterhoben. Man achte deshalb genau
auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma.

H. Schllndk & Co., Mannheim

Eilzeitige Produktion von „Palmin“.

Waschen Sie nur mit

Schneekönig

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein
zuverlässiger Mann

(verheiratete werden bevorzugt)
zur Abnahme von Häute und
Zetteln in einem größeren Schlachthof
Badens. Gelehrte Gerber
erhalten den Vorzug.

Etwas Gewandtheit im Schreiben
zum Eintrag der Bücher
erwünscht. Jahreslohn ca.
1500 M. Offerte unter Nr.
100 an das Kontor ds. Bl.

Eine kleine Partie durchreisende Backsteinkäse

das Pfund zu 30 -f verdient
in Reichthum von ca. 30 Pfund
an gegen Nachnahme

G. W. Schmid,
Saulgau (Württemberg.)

Neuenbürg.

Fulavex neuerfundenes hygienisches Fußbodenlacksöl.

Fulavex ist das beste zum
Delen sämtlicher Fußböden, so-
wie Parkett und Linoleum.

Fulavex besitzt größte Halt-
barkeit und ist hochglänzend.
Nur zu haben bei

G. Binder, Malersstr.
Neuenbürg.

Für Bäckereien u. Private

empfehle mein Lager in

feuerfesten Backofen- Platten und

Gewölb-Steinen

Georg Haizmann.

Nur noch 11 Leopoldstrasse 11 Eisenhandlung H. Kulsheimer Nachf. in Pforzheim.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.